



„OKanada“ in Berlin

# Kanadas Kunstszenen — total



„Da waren immer diese Fragen nach der Kunst Kanadas, und wir konnten sie eigentlich gar nicht beantworten. Es fehlte einfach der Kontext dieses Landes“ – Nele Hertling, Programm – Koordinatorin der Berliner Akademie der Künste, umschrieb im April in Toronto mit dieser Antwort auf die Frage, was man sich in Berlin denn von „OKanada“, der geplanten umfassenden Demonstration kanadischer Kunst, erwarre, die, wie sie betonte, überaus interessierte, wache Neugier des deutschen Publikums gegenüber der zu erwartenden breitgefächerten künstlerischen Selbstdarstellung Kanadas in der Akademie der Künste, wie sie, unter dem Titel „OKanada“ vom 5. Dezember bis 30. Januar zu sehen ist. In fünfjähriger Vorarbeit wurde das Programm des Projektes „OKanada“ – vom Umfang wie von den Kosten her die umfangreichste Präsentation kanadischer Kunst, die es jemals im Ausland gegeben hat – gemeinsam von Mitarbeitern der Berliner Akademie der Künste und, unter dem Kuratorium des Canada Council, des kanadischen Kulturbeirats, von kanadischen Künstlern und Kuratoren

entwickelt, mit finanzieller Förderung des kanadischen Außenministeriums.

Mit Ausstellungen – von den alten Meistern bis zur modernen Architektur – sowie mit einer Vielfalt unmittelbarer Kunstszenen – von den darstellenden Künsten, von Musik und Literatur bis zu Film- und Videokunst – wird demonstriert, welche Wege zu ihrer eigenständigen Entwicklung diese kanadischen Darstellungsformen genommen haben, wie Kanada seine kulturelle Identität gesucht und gerade in den beiden letzten Jahrzehnten gefunden hat. Da ein solcher langer Marsch durch Kanadas Kunstszenen für das bundesdeutsche Publikum ohne eine vorab angebotene Minimal-Information über das Land selbst kaum mit Erfolg und Verständnis zu bewältigen wäre, vermittelt eine mit Grafiken und Schautafeln reich bestückte Ausstellung über „Kanada – Land und Leute“ dem „OKanada“-Besucher eine Übersicht über die kanadische Geschichte und die sozialen und geographischen Fakten des Landes. Ergänzt wird diese Informationsschau durch eine vergleichende Übersicht über Unterschiede und

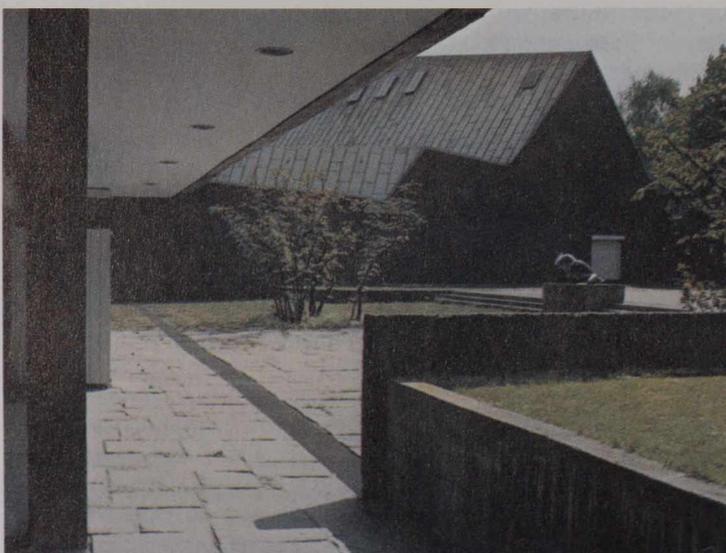
Ähnlichkeiten, die zwischen Kanada und der Bundesrepublik Deutschland zu sehen sind. Gängige Klischees von Kanada, wie man sie hierzulande immer wieder antreffen kann, sollen dank dieser didaktisch aufgebauten Ausstellung durch realitätsgerechte Bilder ersetzt werden.

## Malerei, historisch

Den Charakter eines recht gerafften Überblicks über zweihundert Jahre kanadischer Malerei weist die rund 110 Exponate umfassende Ausstellung über Kanadas Malerei auf. Die hier gezeigten Bilder von **Joseph Légaré** (1795–1855) bis **Jack Bush** (1909–1977) zeigen jeweils Orte, Landschaften, in denen die Künstler lebten und die ihre Arbeiten beeinflusst haben. Die Auseinandersetzung mit den europäischen Traditionen wird hier ebenso deutlich wie einerseits eine intensive Hinwendung zur Kunstwelt der USA, aber auch eine umfassendere Diskussion weltweiter Kunsttendenzen.

## Zeitgenössisches

Mit einer jeweils speziell für die Ausstellung „OKanada“ entwickelten Arbeit stellen sich in Berlin **Max Dean**, **Betty Goodwin** und **John Massey** vor, drei zeitgenössische Künstler aus Kanada, deren Werke sich durch Vielschichtigkeit und Strenge auszeichnen. „Max Dean“, so heißt es im umfangreichen Katalog zu „OKanada“, „greift bei seiner Arbeit auf erzählerische und gefühlsbetonte Quellen zurück, mit denen er die Passivität, mit der für gewöhnlich der Betrachter vor Kunstwerken steht, aufbrechen möchte.“ Betty Goodwin kommentiert ihr Werk: „Es sollte eine Wegstation, ein Halteplatz vor dem Weitergehen sein.“ In John Massey's 1981 entstandener Arbeit gestaltet der Künstler den Triumph der pfiffigen Märchenfigur Jack über den Riesen.



Akademie der Künste, Berlin.